

Dance with God or the Devil?

Interreligious and Intercultural Debates on Dance and Religion(s)

Internationale Forschungskonferenz 1.–7. März 2020 an der Augustana-Hochschule Neuendettelsau

»*Dance with God or the Devil?*« lautete das Motto der internationalen und interdisziplinären Konferenz vom 1.-7. März 2020, die unter meiner Leitung an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau stattfand. Inspiriert war das Motto durch Katrien Pypes Artikel »*Dancing for God or the Devil: Pentecostal Discourse on Popular Dance in Kinshasa*«. ¹ Sie beschreibt die dualistische Weltansicht pentekostaler Christ*innen in Kinshasa in der *Holy Mountain Church*. In ihren Gottesdiensten wird zwar gesungen und getanzt, aber die Pastoren unterscheiden klar zwischen »teuflischen« und »göttlichen« Tänzen und warnen die Gläubigen eindringlich vor »weltlicher Musik«. ² Im Kontrast zur »profanen« Welt traditioneller Heiler*innen, ihren Klient*innen und »Hexen« (*witches*) sehen sie die »heiligen Tänze« ³ der Gläubigen, die Jesus Christus ihr Leben übergeben haben. Ihr Tanz wird zur »sozialen Medizin« ⁴, da der Heilige Geist Lebenskräfte einflößt, spirituelle Orientierung gibt und ihr Leben transformiert.

Gibt es somit heilige und teuflische Tänze? Oder ist Tanzen an sich – wie bei manchen Kirchenvätern – teuflisch? Mit diesem Beispiel habe ich zu Beginn der Konferenz paradigmatisch den Streit über das Tanzen, wie er sich in verschiedenen Facetten durch die Christentumsgeschichte zieht und auch in der Gegenwart virulent ist, illustriert. In vielen Religionen ist Tanz ein unverzichtbares Medium

¹ Katrien Pype, *Dancing for God or the Devil: Pentecostal Discourse on Popular Dance in Kinshasa*, in: *Journal of Religion in Africa*, no. 3–4, Jg. 36 (2006), 296–318.

² Vgl. Pype, *Dancing for God or the Devil*, 305–308.

³ Vgl. Pype, *Dancing for God or the Devil*, 308.

⁴ Pype, *Dancing for God or the Devil*, 314.

zur Kommunikation mit Gottheiten in religiösen Ritualen und Festen. Gleichwohl scheiden sich die Geister am Tanzen, auch innerhalb vieler religiöser Traditionen.

Interdisziplinäre und internationale Vernetzung von Expert*innen zu Tanz

Somit bot die Fachkonferenz die einmalige Gelegenheit, unter Tanz-Expert:innen aus verschiedenen Ländern und Fachdisziplinen eine Woche lang Forschungsergebnisse auszutauschen und über die Kontroversen um das Tanzen in verschiedenen Religionen zu diskutieren. Ziel war es, das Potenzial und die Grenzen des Tanzens als religiöse, rituelle und spirituelle Erfahrung in verschiedenen Religionen zu erkunden und auszuloten, inwiefern Tanzen eine interkulturelle und interreligiöse *contact zone* bieten kann. Sich zum Austausch über die Tanzforschungen zu vernetzen, wurde von allen sofort als Chance wahrgenommen, da der Tanz in sämtlichen Fachdisziplinen als recht exotisch gilt und jedeR mehr oder weniger auf sich gestellt ist.

Tanz marginal in europäischer Religionswissenschaft und Interkultureller Theologie

Tanz spielt in den Fachdiskursen der Religionswissenschaft, Missionswissenschaft und Interkulturellen Theologie keine nennenswerte Rolle, da die hiesigen Fachtraditionen europäisch-christlich geprägt sind. Ekstase, Trance und erotisch-mystische spirituelle Erfahrungen im Tanz hat es zwar als *counter discourse* im europäischen Christentum durch die Jahrhunderte als Randphänomene gegeben, aber es hat sich keine nennenswerte christliche sakrale Tanzkunst entwickelt.

Die ästhetische Wende der Religionswissenschaft im 20. Jahrhundert hat jedoch die Augen geöffnet für nonverbale Ausdrucksformen des Religiösen. Der *cultural turn* in der Kulturwissenschaft, und insbesondere der *body turn* und *performative turn*, bieten neue theoretische Zugänge zur Frage: Wie können sich Religionswissenschaft und Theologie dem ephemeren Phänomen »Tanz« nähern?

Tanz als »Third Space« für interreligiöse und interkulturelle Begegnungen

Tanz in Anlehnung an den postkolonialen Denker Homi Bhabha⁵ als »Third Space« zu verstehen, jenseits der Dichotomien – zwischen Geist und Körper, Askese und Erotik, protestantischer Wort-Theologie und magisch-rituellen Handlungen –, war mein Vorschlag im Eröffnungsvortrag. Für Bhabha gibt es keine ›reinen‹ ›authentischen‹ Kulturen, sondern nur Kultur im Schwellenraum, in dem sie sich kontinuierlich verändert und fortbewegt. Kann Tanzen Religion(en) in Bewegung setzen und Räume für interreligiöse und interkulturelle Begegnungen eröffnen? Die Metapher des »Dritten Raums« wurde von den *Keynote Speakers* sofort vielfach aufgegriffen.

Interdisziplinäre Perspektiven auf Tanz

Der interdisziplinäre Ansatz der Konferenz ermöglichte, Tanz und Religion(en) aus verschiedenen Theorieperspektiven in den Blick zu nehmen. Beispielsweise wird die Schlüsselfrage »Was ist ›Tanz‹«? in der Tanzwissenschaft derzeit ähnlich kontrovers diskutiert wie die Frage nach ›Religion‹ in der Religionswissenschaft. *Stephanie Schroedter* aus Heidelberg illustrierte eindrücklich, inwiefern Musik auch Bewegung ist. Als Musik- und Tanzwissenschaftlerin findet sie sich mit ihren Studien zwischen Musik und Tanz im »Dritten Raum« beider Disziplinen wieder.

»Ich würde nur an einen Gott glauben, der zu tanzen weiß«, schrieb Friedrich Nietzsche (1844–1900) in seinem berühmten dichterisch-philosophischen Werk »Also sprach Zarathustra«.⁶ Tanzen war für Nietzsche Ausdruck der Lebensbejahung und in Kritik an einem asketischen und lebensverneinenden Christentum formuliert. Im Anschluss an Nietzsche versteht die US-amerikanische Religionswissenschaftlerin, Tänzerin und Choreographin *Kimerer L. Lamothe* Tanz als hohe religiöse Kunst und als »*bodily becoming*«, als körperliches Werden.

⁵ Vgl. u.a. Homi Bhabha, *The Third Space*. Interview with Homi Bhabha, in: Jonathan Rutherford (ed.), *Identity: Community, Culter, Difference*, London, Lawrence and Wishart, 1990, 207–221, hier: 2011.

⁶ Friedrich Nietzsche, *Also sprach Zarathustra*. Ein Buch für Alle und Keinen. I-IV. Kritische Studienausgabe, hg. v. Giorgio Colli und Mazzino Montinari, Deutscher Taschenbuch Verlag, Walter de Gruyter, Berlin, New York (2. durchgesehene Aufl. 1988), Neuauflage 1999, 49.

Tanzverbote und Tänze in der Geschichte des westlichen Christentums

Im frühen Christentum überwogen die kritischen Stimmen der Kirchenväter, wie die klassische Philologin *Camille Lepeigneux* aus Paris anhand von Quellen aus den ersten vier Jahrhunderten aufzeigte. Der Neutestamentler *Martin Leutzsch* aus Paderborn hob den verborgenen Schatz sämtlicher Quellen, in denen Tänze der Jungfrau Maria zwischen Himmel und Erde beschrieben werden, von den Apokryphen im 2. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Der Historiker *Philipp Knäble* aus Göttingen überraschte mit seinen Fundstellen zu tanzenden Würdenträgern und zu Balltänzen in französischen Kirchen im Mittelalter.

Ist Kirchentanz Frauensache? *Tatjana Schnütgen* aus Regensburg beleuchtete das Gendering, das dem Tanz zugeschrieben wurde, anhand des hiesigen protestantischen Kirchentanzes im 20. bis 21. Jahrhundert. Beispielsweise fragte Karl Barth (1886–1968) sinngemäß, was man davon zu halten hätte, dass ›ernste Männer‹ die Einführung des kirchlichen Tanzes ernsthaft in Erwägung ziehen? Frauen experimentierten seit den 1970er-Jahren in feministischen Liturgien mit meditativem und sakralem Tanz und konnten sich auf Paul Tillich (1886–1965) *Theology of Culture* berufen, der im Tanz ein Medium für religiöse Symbole sah.

Postkoloniale Tanzkulturen im außereuropäischen Christentum

Dance revivals im außereuropäischen Christentum lassen sich als Ausdruck der postkolonialen Wende im 20. Jahrhundert charakterisieren, insbesondere in indigenen Kirchen und in manchen pentekostalen und charismatischen Bewegungen. Musikinstrumente wie die Trommel und traditionelle indigene Tänze waren vielerorts durch die europäische Mission verboten worden.

Ángel Mendez Mentoya, römisch-katholischer Theologe und Religionsphilosoph aus Mexiko-City, entfaltete eine *Body Theology* des Tanzes als Form des Widerstands gegen die Zurichtungen des Körpers durch die Kolonialgeschichte und die neoliberale Globalisierung. Er stellte die wegweisende Frage: Was kann die Theologie heute von zeitgenössischen Tänzen lernen? *Amélé Ekue* brachte den ganzen Saal zum Tanzen, als sie die Epe-Ekpe Tänze als Inkulturation in christliche Gottesdienste analysierte.

Tanz in jüdischen, afrobrasilianischen und Hindu-Traditionen

Tief verankert ist der Tanz der Zaddiken und Chassidim in der mystischen kabbalistischen Theologie des chassidischen Judentums, einer ursprünglich osteuropäischen Reformbewegung seit dem 18. Jahrhundert, so die Judaistin *Susanne Talabardon* aus Bamberg. Ohne Tanz wäre auch kein Ritual oder Fest zu Ehren eines oder einer *Orishá* im Candomblé denkbar, führte die Ethnologin Inga Scharf da Silva aus. *Saju George SJ* ist als tanzender Jesuit in Deutschland bekannt und häufig zu Gast. Auf faszinierende Weise lud er in seiner *Keynote* zur Bedeutung des klassischen indischen Tanzes *Bharatanatyam*, zum Nachempfinden der *Mudras* (Handgesten) und Fußstellungen ein.

Inter-Dance Projekte

Eine Suchbewegung der Konferenz war, zu erkunden, welche *Third Spaces* interreligiöse Tanz-Projekte eröffnen. *Saju George SJ* bietet in seinem Bildungszentrum einen *Third Space* für Jugendliche, die in die hohe Kunst und das harte Training des klassischen indischen Tanzes herangeführt werden. Es ist ein *Inter-Dance* Raum, der die schroffe Kluft zwischen Slums und höchster brahmanischen Kaste in Indien überschreitet und offen ist für Jugendliche unterschiedlicher religiöser Herkunft.

Beeindruckt hat uns auch das interreligiöse Frauenprojekt von *Güslan Cicek* der Brücke-Köprü in Nürnberg, dem christlich-islamischen Begegnungszentrum der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Wir hatten die Ehre, den orientalischen Tanz der Tanzlehrerin erleben zu dürfen und zu erfahren, inwiefern im Projekt die Frauen türkischer, afghanischer und deutscher Familientraditionen den Bauchtanz religiös als Ausdruck der Freude über die Schöpfung oder säkular als Ausgleich zum stressigen Alltag interpretierten.

Die Derwishtänzer*innen des Mevlana Ordens e.V. in Nürnberg luden uns in ihr Zentrum ein, das Sufis aus ganz Deutschland im Derwischtanz ausbildet. Unter der Leitung von *Scheich Süleyman Bahn* spürten wir die Ausstrahlungskraft der Sufi-Mystik im Islam, sich im Tanz mit der Gottesliebe zu vereinen. Mehrmals jährlich zieht das Sema-Ritual in Nürnberg Menschen jedweden religiösen oder säkularen Hintergrunds an.

Der Argentinische Tango bietet aufgrund seiner transkulturellen Entstehung

im Migrationsmilieu in den Slums am Río de la Plata eine spirituelle Körpersprache, die in Tango-Gottesdiensten in Deutschland als Medium für existentielle Themen Aufnahme gefunden hat, wie Tatjana Schnütgen mit Heike Walz im Tanzworkshop erfahrbar machen. Tango ist eine getanzte Umarmung, was religiöse Menschen als Berührung Gottes erfahren können.

Im Workshop zu *African Dance* von Elliot Mohlamme aus München,⁷ begleitet durch die Trommel von Samuel Odai Mensah, ertanzten wir uns eine Choreographie, die auch Elemente eines Regentanzes enthielt.

Tanz als Denken und als Praxis in Workshops

Muss man selber tanzen, um über Tanz zu forschen? Nicht unbedingt, aber fast alle *Keynote Speakers* tanzen selber mit Leidenschaft, manche sogar als professionelle Tänzer*innen und Choreograph*innen. Wir folgten Nietzsche darin, Denken als eine Art von Tanz zu verstehen. Tanz setzt Erkenntnisprozesse in Bewegung und löst Denkprozesse aus. Die theoretische Reflexion war deshalb während der ganzen Woche mit praktischen Dance-Workshops verzahnt. Von den *Keynote Speakers* und Theologiestudierenden wurde dies sehr positiv aufgenommen.

Forschendes Lehren und Lernen

Die Theologiestudierenden konnten die Forschungskonferenz als Blockseminar in Religionswissenschaft und Interkultureller Theologie regulär für ihr Curriculum anrechnen. Es war als »forschendes Lehren und Lernen« konzipiert, so dass die Studierenden den Auftrag erhielten, in *Discussion Groups* ihre Fragen, Gedanken und Thesen zu diskutieren und die *Keynote Speakers* auf dem Abschlusspodium herauszufordern.

Wahlweise konnten sie ihre Reflexionen als tänzerisch-kreativen Input präsentieren, da Tanz und Bewegung gemäß neuerer tanzwissenschaftlicher Theorien Wissen generieren. Die tanztheoretischen Performances, die anlässlich der Tanz-Party am letzten Abend präsentiert wurden, überraschten mich allesamt

⁷ Vgl. <https://www.movingpoint.de/elliott-mohlamme> [16.6.2020].

durch ihre Ausdrucksstärke und inhaltlichen Tiefgang. Im Nachgang zur Konferenz werden derzeit Essays verfasst, die gegebenenfalls Eingang in die geplante Buchpublikation finden können. Die Studentin Franka Plößner drehte zwei Videos, einen Trailer und einen Dokumentarfilm, die beide auf youtube abrufbar sind.⁸

Sehr dankbar waren wir, dass die Durchführung noch ohne Hindernisse möglich war, bevor der Lock-Down aufgrund von Covid-19 alle universitären Veranstaltungen in Präsenz lahmlegte. Das Feedback zur Konferenz war so überwältigend gut, dass zu hoffen ist, dass sie eine Fortsetzung finden wird.

Heike Walz

⁸ <https://www.youtube.com/watch?v=NZsN8iKOJnk>; https://www.youtube.com/watch?v=nnvdTCy05_M